

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erstausgabe wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnontheile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 98

Donnerstag, den 29. Juni 1893

54. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Waiblingen. Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß den Gesuchen um Entlassung aus der Staats-Angehörigkeit ein vollständiger, beglaubigter und gestempelter Auszug aus dem Familien-Register anzuschließen ist.

Am 27. Juni 1893.

R. Oberamt: T h y m.

### Waiblingen. Die Ortsvorsteher

haben die Sporteln für Prüfung der Rechnungen pro 1891/92 binnen 5 Tagen je mit projektierte Quittung hierher einzusenden, nemlich:

Gemeindepflege	<b>Beinstein.</b>	12 M.
Gesamtgemeindepflege	<b>Birkmannsweller.</b>	6 M.
Teilgemeindepflege		3 M.
Gemeindepflege	<b>Bittensfeld.</b>	18 M.
Gemeindepflege	<b>Buoch.</b>	9 M.
Gemeindepflege	<b>Enderzbach.</b>	18 M.

Den 27. Juni 1893.

Jfr. Kirchengemeindepflege	<b>Hochberg.</b>	5 M.
Jakob Herz'sche Stiftung		1 M.
Seligmann Gideon'sche Stiftung		1 M.
Jakob Abraham Gideon'sche Stiftung		1 M.
Gemeindepflege	<b>Leutenbach.</b>	10 M.
Gemeindepflege	<b>Schwaikheim.</b>	17 M.
Gemeindepflege	<b>Steinach.</b>	10 M.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

### Waldgras-Verkauf.

Am nächsten

**Samstag den 1. Juli 1893**  
vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathause in Waiblingen verkauft:

47 Loose Gras vom vordern Wald,  
7 Loose Gras vom hintern Wald.

Zu dem Verkauf des Erzeugnisses vom vordern Wald sind nur diejenigen hiesigen Viehbesitzer zugelassen, welche sich dieser Tage auf dem Rathause angemeldet haben.

Die Forstwächter werden die betreffenden Loose auf Verlangen vorzeigen.

Den 28. Juni 1893.

Stadtpflege:

P f ä n d e r.

In Gemäßheit des Art. 52 Abs. 1 des Landespolizeistrafgesetzes wird hiemit angeordnet, daß das Ausführen von Dünger, Gülle und Latrinenstoffen

**am Montag, den 3. Juli ds. Js.**

(Holzmarkt) nur von Nachmittags 1 Uhr an geschehen darf und

**am Dienstag, den 4. Juli ds. Js.**

(Krämer- u. Viehmarkt) den ganzen Tag über verboten ist.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden nach Art. 30 des Landespolizeistrafgesetzes mit Geld bis zu 18 M. bestraft.

Den 28. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:

H ö c k e r.

## Privat-Anzeigen.

### Notstand auf dem Lande.

Seit Monaten hat unseren Fluren Tau und Regen gefehlt. Die Folge ist ein unerhörter Notstand in manchen Teilen unseres Landes. Ergreifende Einzelheiten darüber berichtet die demnächst erscheinende Nummer 18 unserer Blätter „Bilder ländlicher Armut“ (kostenfrei zu beziehen von Kaufmann **Gottlob Willinger** in Waiblingen). Umfassende Hilfe von Seiten der Regierung ist eingeleitet. Daneben darf die Privatthätigkeit nicht zurückbleiben. Wir sind der guten Zuversicht, daß Herzen und Hände sich willig öffnen zu thatkräftiger Hilfe. Gaben in jedem Betrag nehmen gerne die Unterzeichneten in Empfang.

Stuttgart, 23. Juni 1893.

Für den Ausschuß des „Vereins zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande.“

Vorstand: Hosprediger Dr. Braun, Kronenstr. 47

Rechner: Paul Lechler, Kronenstr. 50.

Schriftführer: Stadtpfarrer U m f r i d, Martinsstr. 6.

In Waiblingen nimmt Beiträge in Empfang:

Kaufmann **Gottlob Willinger.**



**G. Noack, Büchsenmacher.**

Älteste Berliner Gewehrfabrik.

Lieferant der hervorragendsten Jagd-,

Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestraße Nr. 7

vis-à-vis dem königlichen Warfall.

Garantirt eingeschossene

Rebolder v. 4,75 M. an bis z. feinsten.

Taschentelevis von 3 M. an.

Lechini, Gewehrform, v. 6,25 M. an.

Jagdcarabiner Orig., v. 13,75 M. an.

Centralf.-Doppelflinten v. 33,50 M. an.

100 Centralf.-Hülzen, Cal. 16, pr. 1,60 M.

Centralf.-Hülzen, emf., v. 23,50 M. an.

Kürsch u. Scheibebüchsen v. 30 M. an.

100 dazu pass. Metallhülzen mit runden

Böden, Noack's Universalh., 6 M.

Patent-Luftgewehr, ohne Knall, von

7,50 M. an.

Sämtliche Schußwaffen sind mit

dem Reichsstempel versehen.

Illust. Cataloge gratis u. franco.

Umtausch kostenlos.

**Magenmittel** giebt es viele, aber kein besseres als die seit Jahren als vorzüglich bekannte von Apotheker **Jul. Schrader's Raaf. Feuerbach** bei Stuttgart hergestellte **ächte weiße Lebensessenz** Flacon 1 Mark. In Waiblingen in beiden Apotheken.

Scheit kann sich jeber Mann ein Jagd vorzuziehen, dem besten Apfelwein gleichkommen. Gausstrunf (Mösch) bereiten mit Schrader's Mon. Substanzen in Extraktform. Wort 4. 1893. M. 3. 20. Prop. grat. 100. J. Schrader's Feuerbach b. Stuttgart

Depot in:

Waiblingen: Apoth. Margraff.

Winnenden: Apoth. Melin.

Cannstatt: Apoth. Morstadt

Untertürkheim: Apotheke.

Zellbach: Wilh. Weller.

Cannstatt.

### Wohnhaus

zu verkaufen.

In sehr sommerlicher freier Lage ist in einer Oberamtsstadt unweit Stuttgart, ein im vorigen Jahre neu erbautes 2 1/2-stöckiges Wohnhaus mit je 3 Zimmern u. Stod., kl. Hintergebäude, schönem u. großem Garten um den billigen Preis von 11 000 M. zu verkaufen, dieses Anwesen eignet sich hauptsächlich für einen Privat-Wohnsitz oder einen Handwerker umso mehr da der Besitzer einen großen Teil selbst bewohnt, noch 360 M. Miete bezogen wird.

Nähere Auskunft wird erteilt bei

**Berhardts Oertag,**

Seelbergstr. 18.

### Vertreter gesucht

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft, bei welcher auch kleine Beträge von 100 Mark ab versichert werden können, sucht einen thätigen Vertreter. Bei entsprechenden Leistungen festes Gehalt. Franco Offerten unter A. Z. 4718 an die Exped. d. Bl.

Garantirt reiner **Schleuderhoniq** ist stets zu haben bei **Chr. Graze, Enderzbach.**



H. Götz & Co.

Waffenfabrikanten

Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver M 5.- bis M 75.- (Specialität)

Teleschins (größtes Sortiment) Gewehr-

form M. 6,50 bis M. 50.-

Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)

für Bolzen u. Kugeln M. 8.- bis M. 35.-

Jagdcarabin, Schrot u. Kug. 14 bis 23 1/2 M.

Centralfeuer-Doppelflinten 1a im Schuss

at 34.- bis M. 250.-

1-jähr Garantie Umtausch bereitwilligst.

Nachnahme oder Vorauszahlung

Illust. Preisbücher gratis u. franco.



Waiblingen.  
Zum Ansetzen empfehle selbst-  
gebrannten  
Fruchtbrandwein  
Zwetschgenbrandwein  
Kirschengeist.

Zugleich erlaube mir auf meine  
alten und neuen

**W e i n e**  
von 20 L. an zu ermäßigten Preisen  
aufmerksam zu machen.

G. Kienzle, 3. Abler.

Waiblingen.  
**Wicken und  
Pferdezahnmals**  
empfiehlt  
Friedrich Pfander.

**Mädchen-Besuch.**

Ein solides, fleißiges Mädchen  
wird für Küche und Hausarbeit auf  
Margarethe zu einer Familie nach  
Gmünd gesucht.

Nähere Auskunft bei der Redaktion.



Es wird eine noch  
gut erhaltene  
Schuhmacher-  
Nähmaschine  
dem Verkauf aus-  
gesetzt.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Gesucht wird auf Anfangs Juli  
ein ordentliches

**Laufmädchen**

Von wem? sagt die Redaktion

**Für Schneider.**  
Tüchtige, auf Konfektion  
eingeübte Meister finden  
dauernde Beschäftigung.  
**Ries & Haarbürger,**  
Gymnasiumstr. 14 Stuttgart.

Garantirt  
reiner **Schleuderhonig**  
ist stets zu haben bei  
**Joh. Eiber jr., Großheppach.**

**Württemberg.**

Stuttgart, 24. Juni. Das eingetretene Regenwetter hat die Hoffnungen unserer Landwirte bedeutend gekürzt. Auf dem Viehmarkt des hiesigen Schlachthauses, wo anfangs der Woche schöne Jungvinder zum Preis von 25 Pfg. p. Pfd. lebend Gewicht, ja sogar noch niedriger von den hartbedrängten Viehbesitzern stürmisch angeboten waren, haben die Preise seit gestern erheblich angezogen. Die Viehbesitzer fordern jetzt bereits 10 bis 12 Pfg. mehr p. Pfund lebend Gewicht und bekommen die so erhöhten Preise auch gerne bezahlt.

Stuttgart, 25. Juni. Es läßt sich denken, daß der Ausfall der Stichwahl in Stuttgart alle patriotischen Herzen mit großer Freude und Genugthuung erfüllt hat. Lange schwankte der Sieg zwischen den beiden Kandidaten und schon schien es, daß nach dem Ausfall der Wahl in der Stadt Stuttgart Klotz der Sieg bleiben werde. Die nach und nach eingehenden Ergebnisse aus dem Amte und namentlich aus den Filderorten gaben dann endlich für Siegle den Ausschlag. Wie sich voraussehen ließ, haben die gemäßigten Kreise der Volkspartei trotz ausgegebener Parteiparole für Siegle gestimmt. Man wird begreifen, daß infolge dessen die Sozialdemokraten sehr schlecht auf die Volkspartei zu sprechen sind und man darf kühnlich behaupten, daß wenn die Stichwahlen im Lande auf einen späteren Termin anberaumt worden wären als in Stuttgart, die sämtlichen Volksparteiler, die doch nur mit einmütiger Hilfe der Sozialisten als Steger hervorgegangen sind, durchgefallen wären.

Stuttgart, 25. Juni. Dem verstorben. Unglücklichen Vorstände der deutschen Turnerschaft Rechtsanwalt Theodor Georgii von Göttingen soll von der deutschen Turnerschaft ein Denkmal errichtet werden. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft wird in der Sitzung zu Regensburg am 18. und 19. Juli hierüber beschließen.

— Ein sehr bedauerlicher Unfall hat die k. Ober-  
schulbehörde veranlaßt, die Aufmerksamkeit auf das Ringen als Schluss  
und Gipfel des strengen Turnunterrichts in der Volksschule zu richten  
und auf Grund der von Fachmännern eingeforderten Aeußerungen zu be-  
stimmen, daß bei sämtlichen Volksschulen, an denen nicht während des  
ganzen Jahres in mindestens 2 Wochenstunden Turnunterricht erteilt  
wird, nicht über den Betrieb der Ringspiele und die Vorübungen der  
Anweisung (Ziehen und Schieben ohne und mit Geräte) hinauszugehen  
ist. Die eigentlichen Ringübungen dürfen nur auf geeignetem weichem  
Boden mit Loh-, Sand- oder Säghpäne-Auffüllung geübt werden. Freies  
Ringen um den Wurf jedoch, das nicht durch streng schulgemäßen Gang,  
gewissenhafte und sorgfältige Einübung der Elemente gründlich vorbe-  
reitet worden ist, wird strengstens verboten.

— In der gestrigen Versammlung der Notstands-Kommission  
teilte der Vorstand der Landesproduktionsbörse Kreglinger mit, daß fol-  
gende Futtermittel zur Verfügung stehen: Süßes östereichisches Heu  
25 Wagen, Wicken 1000 Sack, Pferdezahn-Mais, Buchweizen, Senf, Saft,  
Spargel, Erbsen, Johannes-Hoggen, Stoppelrüben, Klee, Biertreber.  
Die Ortsvorstände und die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine  
sollen umgehend ihre Bestellungen bei der Kommission machen.

Cannstatt, 20. Juni. Die Dampfbrennerei und Likör-  
fabrik A. Straß u. Sohn hier wurde bei den Ausstellungen in Mar-  
seille und Magdeburg für deutschen Cognac, Kirschwasser, Zwetschgen-  
wasser, Heidelbeergeist zc. je mit einem 1. Preis, goldener Medaille,  
prämiiert.

Cannstatt, 27. Juni. Gestern Abend schnitt sich ein 25  
J. alter lediger Glasler von Welzheim, der hier in Arbeit steht, in seiner  
Werkstätte in der Sulzerstr. mit einem Hobeleisen die Luftpöhrle  
und die Gurgel durch; die Verletzungen sind gefährlich und es ist frag-  
lich, ob der Verletzte beim Leben erhalten werden kann.

Cannstatt, 26. Juni. Der seit kurzem neugegründete  
Turnerclub (2. Turnverein) hielt gestern Nachmittag auf dem Sailer-  
wäsen seine Fahnenweihe, verbunden mit Schau- und Preisturnen wobei  
ein Mitglied die Festrede hielt. Trotz des Regenwetters war die Be-  
teiligung groß und der Festzug durch die hübsch geschmückten Haupt-  
straßen der Stadt stattlich. Abends war Ball im Gasthof zum Bären.  
Das Fest verlief in der schönsten Weise.

Ulm, 23. Juni. Zur Zeit des Kriegerfestes, Pfingsten  
ds. Jz. wurden in hiesigen Wirtschaften mehrere bedeutende Diebstähle  
verübt; es wurden goldene Uhren mit Ketten, ferner an Bargeld 720 M.  
und 600 M. gestohlen. Die Nachforschungen der Polizei blieben aber  
damals ohne Erfolg. Nun hat dem N. T. zufolge in dieser Woche

der hiesige Polizeikommissär von dem in Hamburg verhafteten und nach  
Cannstatt abgelieferten Einbrecher Fritz, gebürtig von Niedlingen, das  
Geständnis erhalten, daß er die Diebstähle begangen habe. Wieviel  
von den geraubten Gütern noch zu retten ist, wird die eingeleitete Unter-  
suchung ergeben.

Ulm, 26. Juni. Durch mehrere in den letzten Tagen  
niedergegangene, ausgiebige Regen ist die Heuernte unterbrochen worden.  
Obwohl hier der Stand der Futterkräuter im Vergleich mit andern  
Landesgegenden ein ziemlich guter genannt werden kann, so wird doch  
die Heuernte quantitativ einen kaum mittelmäßigen Ertrag ergeben. Als  
Beweis für die in den letzten Monaten eingetretene Futternot diene der  
Vorfall, daß ein Fremder am hiesigen Mainmarkt 2 Stück Rindvieh  
unter dem Vorgeben in den Stall eines hiesigen Gasthauses einstellte,  
dieselben am andern Tag wieder holen zu wollen. Wochen sind indessen  
verfloßen und der Eigentümer des Viehes hat sich bis heute nicht mehr  
blicken lassen.

Ulm, 25. Juni. Gestern wurde der hiesige Land-  
jäger W. von einem bellagenswerten Unfall betroffen. Derselbe wollte  
in seiner Wohnung eine Dynamitpatrone öffnen, als dieselbe explodierte,  
wodurch ihm zwei Finger der linken Hand abgerissen und seine Stirne  
verletzt wurde. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus  
verbracht.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 26. Juni.  
Die Magd des Bauern W., die den Viehstall besorgte, hatte an ihrem  
Kleid eine Stecknadel befestigt: diese fiel heraus, kam unter das Futter  
und wurde von einer Kuh gefressen. Das Tier erkrankte, und der  
Bauer mußte dasselbe schlachten.

Ulm, 25. Juni. Gestern verbreitete sich hier die  
schreckliche Nachricht, daß in dem etwa 1 Stunde entfernten Orte Will-  
bach ein Wirt in häuslichem Zwist seine Ehefrau, die betrunken gemesen  
sein soll erschlagen habe. Das k. Amtsgericht mit den Gerichtsarzten  
begab sich alsbald an Ort und Stelle. Ueber den Vorgang wird die  
sogleich eröffnete Untersuchung wohl bald die nötige Klarheit schaffen.

Ulm, 25. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat  
sich in letzter Woche in dem benachbarten Höfen ereignet. Am verflossenen  
Mittwoch spielten Knaben auf einem Bauplatz; ein jüngerer Arbeiter  
durch jene erregt, warf nach den Knaben mit einem kleinen Stein; einer  
der Knaben erwiderte den Wurf, traf aber einen Maurer, worauf die-  
ser einen handgroßen Stein nach dem Knaben warf, der dadurch am  
Kopf getroffen wurde. Der Knabe, ein 13jähriger Schüler, konnte noch  
nach Hause gehen und den Hergang erzählen; nach 6 Stunden trat  
Bewußtlosigkeit ein und am Samstag Abend 4 Uhr ist er gestorben.  
Sehr zu bedauern ist der ohnedem schon schwergeprüfte Vater des ver-  
unglückten Knaben. Der Thäter, am Donnerstag Abend verhaftet, be-  
reut bitterlich seine unüberlegte That.

Ulm, 24. Juni. Zur Warnung für  
Kinder mag folgendes bedauerliche Vorkommnis dienen. Das  
zehnjährige Töchterchen eines hies. Händlers, welches gestern abend in  
dem Hause Fleinerstraße 20 etwas zu besorgen hatte, wollte das Treppen-  
geländer hinabrutschen, wobei es das Uebergewicht bekam und zwei Stock  
hoch in das Treppenhaus hinabstürzte. Es blieb mit einer schweren  
Kopfwunde und mit gebrochener Hand, an der der Knochen herausah,  
bewußtlos liegen und mußte auf ärztliche Anordnung in den Spital  
verbracht werden, wo es heute früh starb.

Ulm, 27. Juni. Heute früh übergab ein auswärtiger  
Herr einer Frau aus dem Mainhardter Wald, welche Heidelbeer  
feil hatte, einen 100 Mark-Schein zum Wechseln; die Frau verschwand  
eiligst mit dem Schein, ohne bis jetzt wieder zurückgekommen zu sein.  
Die von der hiesigen Polizei bis über den Galgenberg hinaus ausge-  
führte Verfolgung blieb ohne Ergebnis.

Ulm, 18. Juni. Gestern wurde die älteste Frau  
der Stadt, ja wohl des ganzen Bezirks beerdigt. Sie war im Mai  
1797 geboren und hat somit ein Alter von mehr als 96 Jahren erreicht.  
Sie hatte sich bis vor kurzem einer guten Gesundheit zu erfreuen. —  
Gegenwärtig wird eine Einrichtung getroffen, die man mit Freuden  
begrüßt, ein Frauenbad. Während nämlich für die Männerwelt ein  
Badeplatz vorhanden ist, wie man ihn so geschickt und zweckmäßig selten  
finden wird, fehlte es in neuerer Zeit der Damenwelt fast ganz an  
passender Gelegenheit zum Baden. Da wurde vor einiger Zeit der  
Gedanke angeregt und sofort mit Freuden angenommen, ein Frauen-  
bad zu errichten. Es ist in unmittelbarer Nähe der Stadt bei der N.  
Lager'schen Gerberei, besteht aus 7 Kabinen und einer etwas größeren  
Hütte für Schülerinnen.



— [Zur gegenwärtigen **G u t w e r t u n g** des **F l e i s c h e s**.] Von allen Seiten des Landes mehren sich täglich die Klagen, daß die Preise des Rind- und Kalbfleisches immer mehr sinken und daß in kurzem das Fleisch der aus Not geschlachteten Tiere gar nicht mehr abzusetzen sein werde. Sehr wichtig ist daher ein Artikel im heute erschienenen „Gewerbeblatt“ über die verschiedenen Methoden der Fleischkonservirung. In demselben wird in erster Linie das Trocknen des Fleisches empfohlen und mit vollem Recht, weil diese Konservirung im Großen wie im Kleinen, in jedem Orte und von jedem Bauern ausgeführt werden kann, sofern nur von der **G e m e i n d e b e h ö r d e** bei sonnenlosem Wetter dafür gesorgt wird, daß in denjenigen Ortschaften, in welchen die Privatbacköfen schon zum großen Teil verschwunden sind, die Gemeindebacköfen für das Fleischrocknen überlassen werden. Nichtig getrocknetes Fleisch hat an seiner Qualität nicht das Geringste verloren und kann sehr lange Zeit aufbewahrt werden, zumal, wenn dies so geschieht, daß es gegen Verunreinigung durch Insekten mittelst einer leichten Umhüllung geschützt, dem Luftzuge ausgesetzt wird. Da die Fetttheile geschlachteter Tiere für technische Zwecke stets Verwendung finden, so können sich die Landwirthe durch Konservirung der Fleischtheile auf dem angegebenen sehr billigen Wege vor Schaden ganz oder zum großen Teil bewahren.

— **G e f t o r b e n**: 25. Juni zu Winnenden Pfarrer a. D. Herm. Hochstetter, 1853 Pfr. in Merklingen, 1867 in Korb, 1881 pensionirt, 75 J. a.

## Deutsches Reich.

**B e r l i n**, 27. Juni. Die Wahlergebnisse sind jetzt bis auf 5 bekannt. Die Mehrheit für die Militärvorlage beträgt 208 (unter 397 Abg.), wenn man die Polen, die Antisemiten und die Mitglieder der Freisinn. Vereinigung sämmtlich einberechnet, die sog. Freihändigen unter den Centrumsmitgliedern aber hiebei ungerechnet läßt. Von allen Parteien erhielten die Nationalliberalen den stärksten Zuwachs, dann die Antisemiten, die Sozialdemokraten und die Konservativen.

**B e r l i n**, 27. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt wegen Beleidigung der gesammten preußischen Beamten, insbesondere des Justizressorts, begangen in seiner Essener Rede, zu 3 Monaten Gefängnis.

**W o m F r ä n k i s c h e n**, 22. Juni. In der Nähe von Oberpeltsch hat ein Dienstknecht Namens Friedrich Kaufmann auf einem Acker einen Krug mit über 1400 Stück echten Hellern mit dem Wappen der Stadt Hall gefunden; er soll den größten Teil verkauft und etwa 45 Mk. dafür bekommen haben.

## Ausland.

**P a r i s**, 24. Juni. Norton gestand ein, die Dokumente gefälscht zu haben. Er wurde heute im anthropometrischen Dienst gemessen. Dieselbe Prozedur sollte auch an Ducret vorgenommen werden, auf dessen energischen Protest an den Staatsanwalt entschied dieser den vorläufigen Ausschub der Messung.

**P a r i s**, 24. Juni. Der Chefredakteur der „Gocarde“ Ducret und Agent Norton, welcher jenem die angeblich der englischen Botschaft gestohlenen Schriftstücke geliefert hat, wurden gestern Abend verhaftet.

**P a r i s**, 25. Juni. Der Dokumentenfälscher Norton wurde gestern Abend einer langen Confrontation mit Ducret unterzogen. Die Papiere des Grafen de Cesti, der an der Dokumentenaffaire beteiligt sein soll, wurden gerichtlich versiegelt.

**L o n d o n**, 24. Juni. In der Torypresse verbreitete Gerüchte über angebliche Uneinigkeit im Kabinett sind unbegründet, jedoch gilt der Rücktritt Gladstones als ziemlich sicher. Selbst die Regierungsorgane geben diese Eventualität zu und konstatieren, daß die Annahme der Homerulebill sehr zweifelhaft sei.

**L o n d o n**, 27. Juni. Unterhaus. Shuttleworth teilte mit, bei dem Untergang der Viktoria sei der Menschenverlust geringer als anfangs geglaubt wurde. Nach neuesten Feststellungen sind 22 Offiziere und 238 Mann Besatzung umgekommen, 29 Offiziere und 287 Mann gerettet.

— Eine **B e r t i e r u n g** sondergleichen offenbart der Muttermord, den ein Fleischergefelle in L e m b e r g begangen hat. Er schlug mit einem Beile seiner 67jährigen Mutter den Kopf ab und zerhackte dann ihren Körper in lauter kleine Stücke.

**D s c h e d d a**, 26. Juni. Gestern sind in **M e k k a** 455 Todesfälle infolge der Cholera vorgekommen.

— Aus **S p a n i e n**. Mehrere Hagelstürme haben in den Nordprovinzen zum größten Teil die Ernte zerstört. In Minaya wurden eine Frau, vier Männer und zwei Kinder vom Blitze erschlagen.

**S t. P e t e r s b u r g**, 26. Juni. Dem Bernehmen nach ist die deutsche Antwort über die im April übergebenen handelspolitischen Gegenanschläge Rußlands hier eingegangen. Dieselben bezeichnen die russischerseits angebotenen Konzessionen als ungenügend.

— In **N e w - Y o r k** herrschte am 20. ds. dreißig Grad Reaumur im Schatten. Es war der heißeste Tag in den letzten zwanzig Jahren.

## Gerichtssaal.

(**S c h w u r g e r i c h t**) Stuttgart, 26. Juni. Wegen versuchten Meineids hatte sich heute Vorm. der 52jähr. Bauer Johann Sak. Bang von Kornthal zu verantworten. Der 1. St. A. Nestle ver-

trat die öffentl. Anklage, St. A. Konr. Haußmann hatte die Verteidigung. Es waren 3 Zeugen geladen, von denen einer nicht aufgefunden werden konnte. Vor Verlesung der Anklage wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Anackl. wurde freigesprochen.

## Gemeinnütziges.

— **U m w ä s s e r i g e K a r t o f f e l n m e h l i g z u m a c h e n**, ist es ratsam, dieselben vor der Zubereitung einige Zeit in die Nähe des warmen Ofens zum Trocknen auszubreiten. Nachdem die überflüssige Feuchtigkeit verdunstet, werden sie mehlig und gewinnen wirklich an Wohlgeschmack. Dasselbe kann übrigens auch unmittelbar vor dem Aufsetzen dadurch erreicht werden, daß man jeder einzelnen rund herum einen schmalen Streifen abschält. Die so vorbereiteten Kartoffeln brauchen nicht so lange zu kochen, werden mehlig und auch schmackhafter.

## Berschiedenes.

— Eine hübsche Auswahl von Vornamen besitzt die Prinzessin von Braganza, mit welcher sich der Erbgroßherzog von Luxemburg am Mittwoch vermählte. Diese Vornamen lauten Maria Anna Carmelo Henrica Theresia Adelheid Johanna Karolina Agnes Sophia Eulalia Leopoldina Elisabeth Bernhardina Michaela Gabriela Raphaela Franziska de Affifi und de Paula Ignatia Gonzaga.

— Der „überlegte“ Bauer. Aus Gutenstein bei Wien wird der St. Fr. Presse berichtet: Am Dienstag, 11. Juni, wohnte ich der Trauung eines Bauern aus dem Dürnbach bei, der eine Klosterthalerin heiratete. Braut und Bräutigam stehen vor dem Altare. Der Pfarrer hält die Ansprache und fordert zum Schlusse das „Ja“ der Brautleute. Aber der Dürnbachbauer schweigt. Der geistliche Herr fragt nochmals — der Bauer schweigt wieder. Allgemeines Erstaunen. Der Geistliche erklärte ihm zum drittenmal die Sachlage, die umstehenden Beistände und Bauern flüstern ihm ziemlich energisch zu: „So sag doch einmal Ja!“ — und nun kommt aus dem Munde des Dürnbachbauern ein langames „Ja“ Allgemeine Befriedigung. In der Sakristei stellt der Pfarrer etwas erregt den Bauer ob seines Zögerns zur Rede. Da antwortete der letztere gemüthlich: „Ja — ich denk, so was muß man sich halt gut überlegen!“ Als darob der hochwürdige Herr halb lächelnd, halb ärgerlich meint: „Das thut man doch etwas früher und nicht, wenn man schon vor dem Altare steht,“ meint der Dürnbachbauer begütigend: „Na, jetzt lass'n mir's halt gelten!“ Die Braut schien in all dem keine schlimme Vorbedeutung zu sehen, denn sie war bei der „Ehrentafel“ lustig und guter Dinge mit samt ihrem „überlegten“ jungen Chemanne.

— **E i n d ü r r e s J a h r**. Ein geistlicher Herr aus Baden schreibt dem St. L.: Es hat mich schon lange gewundert, daß unter den verschiedenen Dürre- und Nothjahren von der Presse nicht auch das Jahr 1842 erwähnt worden ist. Ich habe in den 74 Jahren meines Lebens niemals ein zweites Jahr dieser Art erlebt. Während des ganzen Sommers stand damals ein auffallend großer Komet am westlichen Himmel, der dem Aberglauben im Bunde mit der argen Dürre gar reichen Stoff zu düsteren Prophezeiungen und Betrachtungen darbot. Von anfang April an bis in den September hinein fiel in dem Orte, wo ich wohnte, auf der Haard bei Karlsruhe, nur einmal ein nennenswerter Regen bei einem zweistündigen Gewitter. Von der Trockenheit des dort vorherrschenden warmen Sandbodens vermag ich keine Beschreibung zu machen; das Laub fiel massenhaft von den Bäumen, wenn es nicht vorher von den Viehbesitzern abgezupft wurde, um es als Futter zu verwenden. Der Preis des Rindfleisches fiel auf 5 kr., des Kalbfleisches auf 4 kr. per Pfund; ein Spanferkel war um 12 kr. zu bekommen. In verschiedenen Ställen armer Leute war das Vieh in Seilen aufgehängt, weil es, wenn es sich niederlegte oder niederfiel, vor Schwäche nicht mehr auf die Beine zu bringen war. Die Winterfrucht, dort vorherrschend Weizen, war kräftig in den Sommer eingetreten und gewährte einen schönen Ertrag; die Sommerfrucht wurde aber nur etwa 10 bis 11 cm hoch und konnte nicht gemäht oder geschnitten werden; die elenden Mehren wurden mit den Händen abgerupft. Kartoffeln wurden höchstens wie Baumrüsse. Gewitter gab es öfters mit viel Blitz und Donner; aber ein Windstoß machte der ganzen Herrlichkeit, ehe es recht zum Regen kam, gewöhnlich ein Ende. Der Wein wurde sehr gut, aber der Ertrag nur schwach, weil viele Trauben verdorrten. Mehrere Seitenflüßchen des Rheins, wie z. B. die Pfing, waren mit Ausnahme von einzelnen tieferen Tümpeln ganz ausgetrocknet. Die Getreidemühlen konnten nicht mehr arbeiten; die Leute meines Wohnortes mußten ihre Mahlfrucht bis nach dem zehn Stunden entfernten Gernsbach führen, wo die Murg noch einige Wasserkraft besaß; einzelne mußten wegen des massenhaften Kundenandrangs dort 10, ja 14 Tage liegen bleiben, bis die Reihe des Mahlens endlich an sie kam.

## Wer liebt muß leiden.

Humoreske von **J o s e f M a e r t l**.

Nachdruck verboten.

I.

Sie liebten sich, natürlich unglücklich, gegen den Willen des strengen Papas, der als ehrenwerther Barbier und Heilgehilfe der guten Stadt Basewalk es nimmer zugegeben hätte, daß seine Einzige den Forstaktuar Fingerlein zum Gatten genommen.



Die Leute schüttelten die Köpfe, wenn sie hörten, daß Meister Seifenschäum das kleine rothwangige Forstschreiberlein zum Thore hinaus geworfen, denn nur ein Wahnsinniger konnte sich so einen guten und hochgestellten Tochtermann auf so unerhörte Art und Weise verschlagen. Meister Seifenschäum hatte aber seine guten Gründe — Motive, an welchen selbst die Beredsamkeit eines Demosthenes abgeblitzt wäre. Er konnte nämlich keinen Erbenbürger leiden, der nicht wenigstens einmal in seinem Leben Herrn Seifenschäum die Operation eines Zahnes anvertraut hätte.

Darin bestand der größte Stolz, von Trudchens Papa sämtlichen Pafewalkern einmal den Daumen auf die Gurgel gesetzt zu haben, und bis jetzt war ihm noch keiner entronnen, mit Ausnahme des mageren Forstschreiberleins.

Dieser junge Mann verjügte über eine Kinnlade, um welche ihn ein Löwe hätte beneiden können — und diese Bevorzugung des Geschickes gereichte ihm bei seinen Werbungen um Trudchens Hand zum Unheil.

„Nie — nie in meinem Leben —“, hatte Papa Seifenschäum geschrieben, als der Heiratskandidat mit seinem Anliegen schüchtern an ihn herantreten, „nein, niemals! Ich will keinen Schwiegerlohn haben, der der Natur ins Geschäft pfuscht und sich Zeit nimmt, täglich seine Handwerkzeuge mit den unerhörtesten Gewaltmitteln zu präparieren. Solche Menschen haben Anlage zu „Quengelfrisen“ und ich will mein Kind an einen friedliebenden normalen Bürgermann verheirathet wissen.“

Gegen diese sonderbare hochgelehrte Meinung des Herrn „Doktors“ Seifenschäum — so hörte sich der Gute am liebsten nennen — waren alle Bitten vergebens, und Max und Trudchen konnten nicht anders ihrer heißen Liebe freien Lauf lassen, als sich nun dann in der Barbierstube zu treffen, wenn sich der gestrenge Herr Papa von seinen Tagesbeschwerden im „Weißen Pfau“ zu erholen pflegte.

Bis jetzt war alles gut gegangen, denn Gottlieb der „Stift“ war auf der Seite der Verliebten, die er stets zu warnen pflegte, wenn in der Ankunft des Herrn Papa Gefahr in Verzug war.

Eines Tages sollte jedoch in diesem idyllischen Liebesverhältnisse eine Aenderung eintreten. Gottlieb erhielt den „Freibrief“ und dampfte als Geselle in die weite Welt hinaus, und an seine Stelle kam ein anderer, der August hieß und seiner angeborenen Dummheit durch seinen Namen alle Ehre machte.

Vergeblich bemühten sich die Liebenden, den neugebackenen Stift ins Vertrauen zu ziehen, August aber machte bei den Zumuthungen große Augen, und konnte es nimmermehr begreifen, weshalb sein Herr und Meister nicht dabei sein durfte, wenn der Forstschreiber Fingerlein mit Mamsell Trudchen sprach.

Mit der Gewissenhaftigkeit eines Phonographen berichtete er seinem Gebieter bis in das kleinste hinein alle Vorkommnisse, die sich während seiner Abwesenheit ereignet, dadurch setzte es bei Fräulein Trudchen stets ein Ungewitter ab, das dann mit unendlichen Thränenströmen endigte.

Der Besuch des Herzallerliebsten wurde dadurch auf das äußerste beschränkt, und nur dann wenn es der spärlich sprossende Bartstamm erlaubte, stieg Herr Fingerlein liebesdürstigen Herzens in die Offizin seines feindlichen Schwiegerpapas hinab. Dann war er wenigstens in der Lage, einen gültigen Grund für sein Erscheinen anzuführen zu können, und August der dummdreiste Stift, bekam jedesmal einen Groschen extra, wenn er recht langsam einseifte und womöglich noch langsamer rasierte. Herr Fingerlein hätte sich einen Bartwuchs von weiland Absalon oder Simson wünschen mögen, um alle Tage die Attribute seiner edlen Männlichkeit auf dem Altar seiner sturmumbrandeten Liebe opfern zu können.

Zu seinem größten Leidwesen hatte er aber nicht die geringste Aussicht, daß dieser sein Herzenswunsch je in Erfüllung gehen konnte — und so beschränkte er sich darauf, seine stillgewordene Liebe zum Wohle des Vaterlandes durch die Reichspost aufrecht zu erhalten.

Eines Morgens erhielt er von seinem süßen Trüdchen ein eiliges Schreiben, worin er gebeten wurde, unter allen Umständen nach der Offizin zu kommen, da sie ihm etwas von ungeheurer Wichtigkeit zu sagen hätte.

Kopfschüttelnd betrachtete Herr Fingerlein die zierlichen Zeilen. Das theure Mädchen verlangte ein Opfer, so groß und schwer, daß es ihm fast eine Unmöglichkeit schien, dasselbe zu vollbringen.

Was sollte er vorgeben, wenn ein Zufall den blutdürstigen Alten in das Geschäft zurückführen sollte?

Erst gestern war er beim Rasieren gewesen und es hätte wie ein Hohn gellungen, den kaum geborenen Flaum unter der Bezeichnung Bart aufs neue zu Markt zu bringen.

Aber was sollte er thun?

Die Geliebte wünschte es dringend und so machte er sich denn auf den Weg, ihren Wunsch zu erfüllen. Mochte kommen, was da wollte, er war in seinem heroischen Gemüthe bereit, sich jedem Widerstande entgegen zu stellen, selbst dem unaussprechlichen „Alten“ an die Gurgel zu springen, wenn der es wagen sollte, ihn auf die Straße zu werfen.

Der Empfang, welcher Herrn Fingerlein von der Geliebten bereitet wurde, war ein herzlich schmerzlicher und als man August unter irgend einem Vorwande zu einem etwas weit entfernt wohnenden Kaufmann geschickt, kam das schluchzende Trüdchen mit einem Geständniß heraus, „daß heute ein ehrbarer Schuhmachermeister bei Papa gewesen, und diesen um ihre Hand gebeten hätte. Der Vater habe mit Freuden eingewilligt, nur sie hätte sich drei Wochen Bedenkzeit ausgebeten, um während dieser Frist ein Mittel finden zu können, die drohende Zwangs-

heirat zunichte zu machen. Gelänge dies nicht, dann wollte sie entweder fliehen oder — — mit ihm, dem geliebten Max, in den Tod gehen.“ Dem erblassenden Forstaktuarium wurde es bei letzterem Vorschlag gerade nicht behaglich. Wohl liebte er sein Trüdchen von ganzem Herzen, aber mit der romantisch gesimten Schönen sich vergiften oder ertränken, unten im sumpfigen Teiche, wo nächtiger Weile die Frösche so melancholisch quackten? — Brr — es schüttelte ihn. Statt einer passenden Antwort zog er Trudchen in die Arme und drückte einen Kuß auf ihre lebenswarmen, rofigen Lippen. In diesem Augenblick steckte August seinen Meerzwiebelkopf zur Thür herein und seinem Munde entflohen in heller Angst die hastig gestotterten Worte: „Der Meister kommt; nu derf ic' nich weg, sonst krieg' ic' Bimse —“ „Der Meister?“

„Der Vater?“ In demselben Momente erklang der Schreckensruf von den Lippen der unglücklichen Liebesleute und eiligst flohen sie auseinander. Es war auch höchste Zeit, denn Papa Seifenschäum's polternde Schritte kamen bereits die Kellertreppe herunter und in der nächsten Sekunde stand er vor dem Aktuarium.

Dieser nahm sich zusammen und versuchte es, den Gefürchteten mit den ruhigsten, gleichgültigsten Worten zu grüßen, aber sie klangen mehr wie die gedämpften Schmerzenslaute eines Leidenden, der gekommen war, Doktor Seifenschäum's Hilfe anzurufen.

(Schluß folgt.)

## (Zu den Stichwahlen.)

Stuttgart, 24. Juni. Der Festsaal der Viederhalle füllte sich im Laufe des Abends bis zum Erdrücken. Als der Sieg gesichert war, sprach Dr. Schall den Wählern den Dank des Wahlausschusses aus und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Bürgerthum. Die Versammlung sang „Deutschland über alles.“ Herr Gustav Siegle wurde mit langandauernden fürmischen Zurufen begrüßt. Er gab in einer kurzen Ansprache den Wählern den Ruhm des Sieges, der zwar klein sei und außerordentliche Arbeit erfordert habe, aber dem Zusammenretten aller bürgerlichen Elemente doch gelungen sei. In die Freude mischten sich ernste Erwägungen. Mit überraschender Klarheit habe es sich gezeigt, welche Kluft bestehe zwischen dem Bürgerthum und den Angehörigen der arbeitenden Klasse. Es sei im Interesse des Vaterlandes, künftig der Aufgabe die Arbeit zu widmen, eine Verbesserung herbeizuführen. — Im ersten Wahlkreis wurden 376 gültige Stimmen mehr abgegeben als in der ersten Wahl, ungültig waren 316 Stimmen, Siegle gewann 4962, Klotz 2497 weitere Stimmen. Man darf annehmen, daß letztere von der Volkspartei herrühren, da sämtliche Anhänger von Klotz schon in der ersten Wahl ihre Stimmen abgegeben haben dürften. Da nun am 15. Juni 5842 Stimmen für Hauptmann abgegeben wurden, so folgt, daß auf Siegle sich etwa 3550 volksparteiliche Stimmen vereinigt haben; die übrigen 1400 Stimmen, die er gewann, liquidiren sich durch die 376 mehr abgegebenen, die 460 Antifemiten und etwa 600 katholische Wähler, die im ersten Wahlgang für Gröber gestimmt hatten. Es hat somit der größte Theil der Volkspartei für Siegle gestimmt und damit die Absicht der Führer Bayer und Haumann bereitet, „mit Kraft“ für den Sozialdemokraten einzutreten. In den übrigen zur Stichwahl stehenden Wahlbezirken wurde die von der Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei ausgegebene Parole, gegen den Nationalliberalen zu stimmen, eingehalten; ja die Partei ging insofern noch stärker ins Zeug, als sie auch im 8. Wahlkreis geschlossen gegen Gaehaaf stimmte. Da Schulter an Schulter mit dem Centrum auch die sozialdemokratische Partei überall für den Kandidaten der Volkspartei stimmte, so konnte es nicht fehlen, daß die Nationalliberalen in allen sechs Wahlkreisen unterlagen. Die Herren Haag, Galler und Speiser verdanken ihr Mandat dem Zusammenwirken des Centrum's mit der Sozialdemokratie, wie dies auch schon 1890 bei einem Teil der Stichwahlen der Fall war. Beim Centrum ist die Abneigung gegen die Nationalliberalen immer noch stärker, als diejenige gegen eine Stichwahl-Koalition mit der Sozialdemokratie. Bei den Wahlen im 2., 4. und 5. Wahlkreis ist es die Sozialdemokratie ausschließlich, welche den Demokraten zum Sieg verholfen hat. Kein Wunder, wenn jene über den Wahlausfall in Stuttgart bittere Bemerkungen macht. — Im Ganzen sind die Wahlen in Württemberg so ausgefallen, wie die Zusammensetzung der württemb. Deputation im letzten Reichstag war: 10 Demokraten, 4 vom Centrum, 2 Nationalliberale und 1 Freikonservativer. Nur ist statt des gemäßigten Centrumsmitglieds Grafen Abelsmann ein weiterer Gegner der Militärvorlage gewählt. Es hat sich, wie vorauszusehen war, gezeigt, daß in Württemberg wie in ganz Süddeutschland die Vertreter der nationalen Sache einen schweren Stand haben, wenn es sich bei den Wahlen um weitere Vermehrung der Militärausgaben handelt. Zu den übrigen gegen eine solche Maßregel vorzubringenden Gründen finanzieller und politischer Natur gesellte sich diesmal der drückende, in Norddeutschland nicht in demselben Maß vorhandene Fattermangel, welcher den Gegnern der Militärvorlage in ihrer Thätigkeit bedeutend sekundierte.

## Garantirt waschächte Sommerstoffe

à 75 Pfg. bis Mt. 2.65 p. Mt.

in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten.

Buxkin, Kammgarne u. Cheviots Mk. 1.75 Pfg. per Meter

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private

Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.

Neueste Musterauswahl franco in's Haus.